

Hans-Karl Boltek

Burghausen, im Jänner 1984

Landeskulturwart Bayern  
Elisabethstr. 28  
8263 Burghausen, Tel. 0 86 77 / 27 61

---

Heute will ich Euch von einem Mann berichten, der Generalissimus unter Kaiser Ferdinand II. von Habsburg war und als solcher der größte Feldherr des 30-jährigen Krieges genannt wurde.

Albrecht Eusebius Wenzel von Waldstein, Herzog von Friedland (1625) und Mecklenburg (1629), Fürst von Sagan (1627), genannt Wallenstein, war aber nicht nur Feldherr, sondern auch ein großer Sozialpolitiker seiner Zeit.

Er war ein Mann „unübertrefflich, wenn er Maß gehalten hätte.“ Sein Schicksal erfüllte sich vor nunmehr 350 Jahren am 25. Februar 1634 in der ehemals freien Reichstadt Eger.

Unser größter Dramatiker Friedrich von Schiller schrieb nicht nur die „Geschichte des Abfalles der vereinigten Niederlande“ sondern auch die „Geschichte des 30-jährigen Krieges“. Damit hatte sich Schiller die wissenschaftlichen Grundlagen für seine Trilogie „Wallenstein“ geschaffen. „Wallensteins Lager“, „Die Piccolomini“ und „Wallensteins Tod“ sind die drei Teile. Um zu „Wallensteins Tod“ auch über die örtlichen Verhältnisse genauestens unterrichtet zu sein, besuchte er den Schauplatz der Tat in Eger.

So ging Wallenstein nicht nur in die Geschichte, sondern auch in die Dichtung als großer Mann ein.

Zum Dank für die großen Verdienste, die sich Wallenstein um den Kaiser erwarb, überhäufte ihn dieser mit Besitz und Ehrungen aller Art, bis die wachsende Macht Wallensteins die Stellung des Kaisers selbst zu bedrohen schien. Ob Gründe vorlagen oder nicht, dies ist bis heute noch eine umstrittene Sache. Der Kaiser fürchtete, dass sich der „Friedländer“ mit den Feinden der katholischen Kirche, mit den Sachsen, Brandenburgern und Schweden verbünden wollte. Aus diesem Grund erfolgte am 24. Januar 1634 die Enthebung Wallensteins vom Oberbefehl und seine Absetzung als Generalissimus. Während noch am 12. Januar seine Offiziere einen Revers unterschrieben durch den sie gelobten Wallenstein die Treue zu halten, auch wenn er vom Kaiser entlassen würde, bekam er am 19. Februar nur noch unter „Vorbehalt des kaiserlichen Dienstes“ ein Gelöbnis des Gehorsams. Im weiteren Verlauf der Entwicklung stieß Wallenstein bereits auf offenen Widerstand. Darum zog er sich über Mies und Plan nach Eger zurück, um sich hier mit den Schweden und Sachsen zu vereinigen. Während des Marsches nach Eger stieß der kaiserliche Oberst Buttler mit einem Dragonerregiment zu ihm in der Absicht, ihn lebend oder tot in die Gewalt des Kaisers zu bringen.

Die Ermordung Wallensteins erfolgte am 25. Februar 1634, an einem Fastnachtssamstag. Das gleiche Schicksal erfuhren am selben Abend auch seine Offiziere, die noch zu ihm hielten: Oberst Graf Kinsky, Graf Terzky, Feldmarschall von Illo und Rittmeister Neumann. Die Ermordung Wallensteins geschah im Hause des Bürgermeisters Pachelbel am Marktplatz während seine Offiziere auf der Burg umgebracht wurden.

Und nun sei hier der Lebenslauf dieses großen Mannes in kurzen Worten aufgezeigt.

Westlich von Trautenau in Böhmen liegt das alte Iserstädtchen Thurnau. Nahe dieser Stadt erheben sich die Gemäuer der alten Ritterburg Waldstein, welche bereits im 13. Jahrhundert erbaut wurde. Diese Ruine ist der Stammsitz der Arnauer Linie deren von Waldstein. Diesem Geschlecht entstammte Albrecht Eusebius Wenzel von Waldstein, genannt Wallenstein.

Wallenstein wurde am 24. September 1583 auf Schloss Hermanitz an der Elbe in Böhmen als Sohn einer utraquistischen Familie geboren. In ihm vereinigten sich evangelische und katholische Thesen. Nach dem frühen Tod seiner Eltern kam der 12-jährige Knabe zu seinem Onkel Albrecht von Slawata auf dessen Burg Koschumberg. Die friedliche Erziehung dort behagte dem jungen Wallenstein nicht, denn er war ein wilder Knabe, der schon damals nur Sinn für das Soldatenwesen hatte und wegen seiner Jungenstreiche den Beinamen „der Tolle“ erhielt. Dann kam der junge Wallenstein an die Jesuitenschule nach Olmütz und zur weiteren Erziehung an die herzogliche Lateinschule nach Goldberg in Niederschlesien, die vornehmlich von jungen Edelleuten besucht wurde und weithin bekannt war.

Dann studierte Wallenstein auch in Bayern und zwar an der damaligen lutherischen Universität Altdorf bei Nürnberg. Matrikel dieser, nicht mehr bestehenden deutschen Universität geben darüber sehr eindeutig Auskunft.

Martin Luther empfahl ein Melanchthon-Gymnasium in Nürnberg zu gründen, doch da dies nicht einschlug, beschloss der Rat der Stadt diese Schule nach Altdorf zu verlegen. Dazu wurde das „Wichern-Haus“ errichtet. Aus dem Gymnasium wurde bald eine Akademie und schließlich die Universität, die in der naturwissenschaftlichen Welt des Abendlandes einen guten Ruf hatte und an der später viele berühmt gewordene Männer studierten, so z. B. Johannes Prätorius aus Joachimsthal, der Lehrer des Kaisers Maximilians, er war der Neffe des Gelehrten Johannes Mathesius, der viele Jahre in St. Joachimsthal wirkte. Auch der Reichsmarschall Gottfried Heinrich Graf zu Pappenheim, der unter Tilly und Wallenstein focht, studierte in Altdorf. Ferner studierten dort auch der Komponist Johann Pachelbel, der weltberühmte Philosoph Gottfried Wilhelm Leibnitz, der Großvater Goethes, Johann Wolfgang Textor, und Goethes Schwager Georg Schlosser, um nur einige zu nennen.

Zahlreiche Deutsche aus Böhmen und Mähren haben in Altdorf studiert und eben auch Baron Albrecht von Waldstein, der am 29. April 1599 dort eintrat. Doch sein Studium in Altdorf währte nicht lange. Durch seine wilden Studentenstreiche, Zechereien und Schlägereien kam er mit den akademischen Gesetzen in Konflikt und im April 1600 wurde dem Ungebärdigen nahegelegt, die Universität zu verlassen. Eine Relegation ist ihm nur mit Rücksicht auf seine hochgestellte Verwandtschaft erspart geblieben.

Schiller hat in seiner Wallensteintrilogie in „Wallensteins Lager“ das freie und ungebundene Leben des Studiosus Wallenstein zu Altdorf wie folgt in Verse gebracht:

Zu Altdorf im Studentenkragen  
trieb er's, mit Permiß zu sagen,  
ein wenig locker und burschikos.  
Hätt' seinen Famulus bald erschlagen.

Die Universität Altdorf schloss 1809 ihre Pforten und das Städtchen verfiel in einen Dornröschenschlaf, aus dem es nur alle drei Jahre erwachte, wenn dort die Wallensteinfestspiele stattfinden. Dann wird die Vergangenheit eines Mannes lebendig, der die damalige Welt verändern wollte.

Danach besuchte Wallenstein die jesuitische Hohe Schule in Venedig. Die Italiener rühmten Wallenstein, dass er sich ganz ihren feineren Sitten und ihrer Lebensart angeschlossen habe. Auf die Schulausbildung folgte nun die militärische Schulung. Er trat in die Dienste des Generals

Basta, dessen Heer die Türken und die protestantischen Ungarn bekämpfen sollte. Nach dem Friedensschluss trat er in die Dienste des Erzherzogs Mathias, der die Protestanten beschützte.

1614 heiratete Wallenstein die ältliche Lukretia von Vikow. Nach deren frühen Tod gelangten ihre Güter in Mähren in den Besitz Wallensteins. Dadurch trat er in die Reihe der böhmisch-mährischen Großgrundbesitzer und erlangte so viel Einfluss am kaiserlichen Hof in Wien, bei Kaiser Mathias. Von seinem Vater hatte er die geschäftliche Ader geerbt und seine großen Einkünfte aus den erworbenen Besitzungen machten es ihm möglich, eine eigene Truppe aufzustellen und er zog mit dieser ins Feldlager des Erzherzogs Ferdinand von Steiermark, der bereits zum König von Böhmen und Ungarn gekrönt worden war. Durch seinen Ehrgeiz, seine gute Haushaltung und seine hervorragenden militärischen Kenntnisse machte er sich bei diesem jungen König bald unentbehrlich.

Wallenstein bekannte sich rechtzeitig um Katholizismus. An der Schlacht am Weißen Berge 1620 nahm sein Regiment unter seinem Stellvertreter Lamotte teil. Wallenstein bekämpfte mit seinen Truppen die Angriffe der Protestanten im mährischen Gebiet und schickte die erbeuteten Fahnen an den kaiserlichen Hof in Wien. Da er sehr hoch in der Gunst des Kaisers stand, erhielt er nach dem endgültigen Sieg über die aufständischen Protestanten große Ländereien. 1622 erhielt er auch die Herrschaften Friedland und Reichenberg und 1623 die großen Güter des Smirzitskyschen Geschlechtes im Jungbunzlauer Kreis. Damit umfasste sein Besitz mehr als 60 Güter. So war Wallenstein in kurzer Zeit zum reichsten Großgrundbesitzer im Königreich Böhmen geworden und seine Macht war so groß, dass ihm niemand mehr entgegenzutreten konnte.

Durch seine zweite Heirat mit Katharina Isabella Harrach konnte Wallenstein seinen Besitz noch vergrößern. Sie gebar ihm eine Tochter, Marie Elisabeth, Schillers „Thekla“. Trotz seines bisweiligen Jähzorns, seines unbändigen Ehrgeizes, trotz Hochmut und immensem Stolz, liebte sie diesen Mann und hielt zu ihm auch noch, als sein Stern bereits erloschen war.

Kaiser Ferdinand II. schuldete Wallenstein sehr viel für seine bisherigen Dienste, daher ernannte er ihn 1623 zum Reichsfürsten und 1625 zum Herzog von Friedland. Im Herzogtum Friedland lagen u. a. die Städte Reichenberg, Friedland, Neustadt und Haindorf, die das Rückgrat der Rüstkammer Wallensteins bildeten. Dieses Gebiet blieb während seiner 12-jährigen Herrschaft von allen Brandschatzungen und Plünderungen verschont, wie sie im 30-jährigen Krieg an der Tagesordnung waren. Wallenstein ließ hier zahlreiche Förderungsmaßnahmen zur Steigerung der Industrie, des Bergbaus und der Land- und Forstwirtschaft durchführen. Er ging aber auch mit rücksichtsloser Härte gegen jene vor, die sich seinen Befehlen widersetzen.

Wallenstein war der Begründer der „Neustadt“ Reichenbergs. Er förderte vor allem dort die Tuchmacherei. Die Bauwirtschaft unterstützte er durch großzügige Maßnahmen. Bauwilligen erließ er durch sieben Jahre die Robot, Steuern und Zinsen. Sein Herzogtum war damals das wichtigste Versorgungszentrum der kaiserlichen Heere. Pulver wurde in der Friedländer Pulvermühle hergestellt, im benachbarten Raspenau entstand ein großes Eisenwerk zur Herstellung von Geschützkugeln.

Wenn er nicht gerade auf Kriegeszügen war, residierte Wallenstein in Jitschin und Prag, wo er sich aus Marmor Paläste erbaut hatte, denn er liebte den Prunk. In Friedland residierte er selten. Das Schloss dort lag auf einem runden Berg. Der einzige Zugang war nur über eine hohe Zugbrücke möglich. Hier stand früher ein im Jahre 1004 erbauter Turm, der den Reisenden als Wegweiser in den riesigen Wäldern Böhmens diente. Der älteste Teil des Schlosses stammt aus dem 13. Jahrhundert und war anfangs königlicher Besitz und kam 1278 an die Biedersteiner, 1558 an das Geschlecht der Freiherren von Redern, 1622 an Wallenstein, 1673 an die Gallas und 1757 an die Herrschaft Clam-Gallas. Wallenstein residierte während seiner Herrschaft nur sechsmal für wenige Tage in Friedland, ansonsten in Prag und Jitschin. Trotzdem war das Ländchen seine Schatzkammer, sein Goldstübchen. Er beabsichtigte sogar, dort eine Universität

zu gründen und ein Bistum zu errichten, doch kam es nicht dazu. Doch hat Wallenstein auf wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiet sehr viel für diese Gegend Böhmens getan, was der Bevölkerung sehr zu Gute kam. Doch zum weiteren Ausbau und zur Gründung eines erblichen Fürstentums kam es nicht, da die wachsende Verwirrung in ganz Europa dem Ehrgeiz und der ungeheuerlichen Ruhmsucht dieses Mannes eine ganz andere Wendung gab.

Das Ansuchen Wallensteins, ein eigenes Heer aufstellen zu dürfen, wurde bewilligt und in kurzer Zeit hatte er 24.000 Mann zusammen. An der Spitze dieser Armee marschierte er gemeinsam mit Tilly nach Norden, vertrieb die Dänen und besetzte Pommern und Mecklenburg.

1627 erhielt Wallenstein von Kaiser Ferdinand II. das Herzogtum Sagan, 1628 Pfandweise das Herzogtum Mecklenburg. 1628 wurde er auch zum „General des ozeanischen und baltischen Meeres“ ernannt.

Die 2. Phase des 30-jährigen Krieges begann mit dem dänischen Krieg. Wallenstein gelang es, den Dänenkönig zu besiegen und nach dem Friedensschluss von Lübeck am 22. Mai 1629 wurde Wallenstein vom Kaiser zum Herzog von Mecklenburg ernannt. Nun stand er im Zenit seiner Macht.

Mit dem großen Ansehen Wallensteins hatte aber auch der Kaiser eine große Machtfülle erreicht. Wallenstein suchte damals die Einigung Europas mit dem Kaiser an der Spitze. Der enorme Machtzuwachs des Kaisers führte zur Opposition der Reichsstände. Dieser Plan aber missfiel den Kurfürsten, welche dadurch ihre eigene Macht verkleinert sahen. Die Beseitigung dieses Mannes war daher für sie unerlässlich. Auf dem Kurfürstentag zu Regensburg 1630 verlangten sie die Absetzung Wallensteins vom Oberkommando, die vor allem Kurfürst Maximilian von Bayern durchsetzte.

Wallenstein zog sich daraufhin auf seine böhmischen Besitzungen zurück, blieb aber mit Kaiser Ferdinand II. in Verbindung. Von dort knüpfte er Verbindungen mit den böhmischen Emigranten, den Familien Terzky, Kinsky und Thurn an, die mit dem Schwedenkönig Gustav Adolf in Verbindung standen und mit dem Oberbefehlshaber der sächsischen Truppen, Feldmarschall Arnim.

Nach dem Siege Gustav Adolfs bei Breitenfeld holte der Kaiser Wallenstein zurück. Durch die „Göllerdorfer Abmachungen“ erhielt Wallenstein 1631 sein zweites Generalat und unumschränkte Befehlsgewalt. Er verstärkte sein Heer auf 100.000 Mann. Unsummen verschlangen nun die Geschenke an seine Getreuen und die Bestechungsgelder am kaiserlichen Hof in Wien, um seinen Einfluss zu erhalten.

Diese Gelder wurden durch Brandschatzungen in allen deutschen Provinzen erpresst. Aber je größer die Erpressungen waren, desto größer wurde der Zulauf zu seinen Fahnen.

Dieses 2. Generalat Wallensteins war nicht mehr auf die Stärkung des Kaisers ausgerichtet, sondern auf das Wohl Deutschlands. Er wollte Frieden im Reich schaffen durch Verständigung mit Sachsen und Brandenburg, durch ein Bündnis mit Schweden, Frankreich und den böhmischen Emigranten, um den Kaiser zum Frieden zu zwingen oder ihn abzusetzen. Das rief seine alten Gegner wieder auf den Plan, vor allem den bayrischen Kurfürsten. In Wien bildete sich unter Erzherzog Ferdinand, dem Sohn des Kaisers, eine Partei gegen Wallenstein und als am 15. November 1633 Regensburg von den Feinden des Kaisers eingenommen wurde, wurde auch dieser misstrauisch. Er sandte seine Räte Freiherr von Questenburg und Graf Trautmannsdorf zu Wallenstein, um ihm den energischen Auftrag zu erteilen, die Offensive gegen Herzog Bernhard von Weimar zu ergreifen und die österreichischen Erblande von der Besetzung durch die kaiserlichen Truppen zu verschonen. Wallenstein beschloss im Dezember 1633 sich vom

Kaiser zu trennen. Auf einer Versammlung in Pilsen im Jänner 1634 nahm Wallenstein seine Offiziere das Versprechen ab, dass sie zu ihm halten sollten. Nach diesem 1. Pilsener Beschluss berichtete Piccolomini dem Kaiser, dass Wallenstein abtrünnig geworden sei und sich zum König Böhmens machen wollte. Darauf erließ der Kaiser am 24. Januar 1634 ein Patent, das Wallenstein seines Kommandos enthob und befahl den Generälen Gallas, Piccolomini, Aldringen und Colloredo, Wallenstein und seine Getreuen gefangen zu nehmen oder zu töten. Am 18. Februar 1634 erließ Kaiser Ferdinand II. das „Proscriptions patent“, womit Wallenstein in die Acht erklärt wurde.

Als Wallenstein von seiner Absetzung erfuhr, wollte er sein Leben retten und suchte Verbindung mit den Sachsen und Schweden. Er wollte sich mit ihnen in Eger treffen und zog mit geringer Truppenmacht und seinen Getreuen Terzky, Kinsky und Illo dorthin, wo er am 24. Februar eintraf. Doch einen Tag später erfüllte sich dort sein Schicksal. Seine Generäle und Rittmeister Neumann wurden auf der Burg bei einem Gastmahl erschlagen, während er selbst im Pachelbelhaus von Hauptmann Devereux ermordet wurde. Sein Leichnam wurde in Mies beerdigt und später in der Familiengruft der Wallenstein in Münchengrätz beigesetzt.

Ganz abgesehen von Wallensteins politischen Aspirationen muss als eine der schätzenswerten Eigenschaften dieses Mannes die soziale Fürsorge für seine Leute genannt werden. Wallenstein ließ auf seinen Domänen gesunde Arbeiterwohnungen, Krankenhäuser und Armenhäuser errichten. Die alten und armen Leute erhielten kostenlose Krankenbehandlung. Aber nicht nur seine Arbeiter, auch seine Offiziere, Baumeister und Forstmeister hat er versorgt und ihnen im Alter eine auskömmliche Rente bezahlt. Man kann Wallenstein als einen der ersten Sozialpolitiker seiner Zeit bezeichnen.

Der Historiker an der Prager deutschen Universität, Prof. Dr. Anton Ernstberger, schilderte Wallensteins volkswirtschaftliche Maßnahmen in seiner Veröffentlichung „Wallenstein als Volkswirt im Herzogtum Friedland“. Das Herzogtum Friedland war damals die Waffenschmiede Deutschlands und Österreichs.

Der sonst in der Geschichte als verschlossen, furchterregend, ehrgeizig und rachsüchtig beschriebene Wallenstein erscheint hier menschlich, mit sozialem Empfinden und Bewusstsein. Dieser Mann ist wahrscheinlich nur durch die Ungunst der damaligen, vollkommen verworrenen Zeit unter die groben Mühlsteine der Politik geraten, was Wallenstein seinen ehrlichen Namen und guten Ruf vor der Nachwelt gekostet hat.

Wallenstein kann man zwar nicht als einen Sudetendeutschen bezeichnen; er war ein Deutscher im damaligen Sinn, von den Tschechen wollte er absolut nichts wissen. Ohne Zweifel aber ist Wallenstein die bedeutendste Gestalt aus dem Sudetenraum. Wallenstein kann direkt als ein Beispiel einigender Bedeutung des Sudetenraumes gelten, denn je höher Wallenstein in seiner Macht und in seinem Ansehen der damaligen Zeit stieg, desto mehr wuchs er über die damaligen unseligen Unterschiede hinaus, ja er wurde damit so zu einem Wahrer und Hüter des Reichsgedankens. In der Zeit des 30-jährigen Krieges war Böhmen und damit das Sudetengebiet ein Glied des deutschen Reiches, des „Römischen Reiches deutscher Nation“, das aber wegen der ungeheuren Zerrissenheit nur noch ein Schatten seiner ehemaligen Größe und Macht darstellte. Böhmen war Königreich und der König von Böhmen der mächtigste unter den 7 weltlichen und gesetzlichen Kurfürsten die den deutschen Kaiser wählten.

Wallenstein wollte, wie einst Kaiser Karl IV., vom Herzen Europas aus, also von Böhmen, Reichspolitik betreiben, aber er scheiterte an der Hausmachtspolitik der Habsburger.

Als „Friedländer“, benannt nach seinem Herzogtum Friedland, ist der ehemalige Generalissimus Wallenstein in die deutsche Geschichte und in die deutsche Dichtung eingegangen.

Der deutsche pädagogische Verein des Bezirkes Königinhof an der Elbe in Böhmen ließ anlässlich seines 300. Geburtstages im Jahre 1883 auf Schloss Hermanitz, dem Geburtsort Wallensteins, eine Gedenktafel anbringen mit folgender Inschrift:

Dem Andenken des großen Feldherrn und Staatsmannes  
Albrecht Eusebius Wenzel Waldstein, gen. Wallenstein  
kaiserlicher Generalissimus,  
geboren im Schloss Hermanitz am 24. September 1583,  
ermordet zu Eger am 25. Februar 1634.  
Der deutsche pädagogische Verein des Königinhofes  
Bezirk am 24. Februar 1883.

Die Volksmeinung über die Person Wallensteins kam u. a. in einem Flugblatt der damaligen Zeit zum Ausdruck. Es hieß dort:

Hier liegt der Wallenstein ohne Fried,  
des Reichs ein Fürst und doch kein Glied.  
War ohne Schiff ein Admiral  
und ohne Schlacht ein General.  
Ein Landsass in dem Herzogstand,  
im Kopf ein Herr in keinem Land.  
Gut römisch und ein Mameluck,  
aufrichtig voll der Untreu Stuck.  
Mit Krieg im Sinn ein Friedensmann,  
von süßen Worten, ein Tyrann,  
wollt endlich mehr als Kaiser sein,  
büßt drüber miteinander ein  
Leib, Ehr, Gut, fast Seel dazu –  
ei seht doch, was die Ehrsucht tut!